

## Aus der Presse: Humor bei Kindern und in der Schule

- zusammengefasst von Kareen Klein

Einige Erkenntnisse über die Rolle, die Humor im Unterricht und in der Entwicklung des Kindes spielen kann.

Humor im Unterricht hilft beim Lernen. Eine entspannte und lustige Atmosphäre trägt dazu bei, dass Kinder sich den Unterrichtsstoff besser merken. So hat ein Experiment mit deutschen Grundschulkindern z. B. folgendes ergeben: die Schüler sollen eine schwierige Rechenaufgabe lösen. Nach einer halben Stunde darf eine Gruppe eine halbe Stunde toben und spielen, die andere versucht sich weiterhin an der Aufgabe. Die Spielgruppe setzt sich nach der Pause wieder an die Aufgabe und löst diese mit Vorsprung (obwohl die Kinder abgelenkt waren und "Zeit verloren" haben).

Eine US-amerikanische Studie hat ergeben, dass sich Schüler Sachen, die sie gedanklich mit etwas Komischem verknüpft haben, besser merken. Eine weitere Studie zeigt auch, dass sich junge Kinder noch bis zu einem Monat später an witzig verpackte Lerninhalte erinnern, auch wenn seriös dargereichte Informationen schon längst vergessen sind. Auch bei älteren Schülern (in der Oberstufe) hat sich herausgestellt, dass ein humorvoller Lehrer zu besseren Leistungen führt.

Eine biologische Erklärung mag darin liegen, dass das Langzeitgedächtnis mit Hilfe des Hippocampus funktioniert, eine Hirnregion die auch aktiv ist, wenn wir heiter und guter Laune sind.

Der Lachforscher William Fry benutzt solche Erkenntnisse bei seiner eigenen Arbeit. Wenn er uninspiriert oder unkonzentriert ist, erklärt er: "Statt mir einen Tee zu kochen, nehme ich ein Comic-Heft zur Hand und lache mich drei Minuten kaputt. Der Blutdruck steigt, das Hirn wird gut durchblutet, und ich kann wieder an die Arbeit gehen."

Auf Kinder übertragen bedeutet dies, dass, auch wenn Erwachsene viele Kinderwitze oder Blödeleien nicht verstehen, oder gar missbilligen, dieses Witzeln durchaus von Vorteil für die kindliche Entwicklung ist. Wer versucht, Witze zu erzählen oder Wortspiele zu erfinden, benutzt schließlich sein Gehirn. Hierbei werden die kognitive Entwicklung und die Sprachkompetenz gefördert. Den Kindern sollte also eine entspannte, dem Humor offene Atmosphäre geboten werden.

Die Psychologin Marion Bönsch-Kauke kommentiert: "Man müsste im Zeugnis eine Note für Humor einführen und nicht mehr das Betragen bewerten. Denn Kinderspaß ist keine Unsitte, wie viele Erwachsene glauben, sondern ein Zeichen für psychische und sozial kompetente Entwicklung!"

Der Sonderpädagoge Frank Becker gibt ein Beispiel aus seiner Lehrerfahrung: "Ein Schüler kam zu spät zum Unterricht, den Sturzhelm unterm Arm. Ich fragte streng: 'Warum bist du so spät?' Die forsche Antwort: 'Mein Bus hatte Verspätung!' Natürlich habe ich mit der Klasse über die geniale Ausrede gelacht, die Sache war damit erledigt. Man muss das zulassen können und darf sich nicht so ernst nehmen."

Humor trägt außerdem dazu bei, dass man als beliebter und sogar kompetenter eingestuft wird – das gilt gleichermaßen für Lehrer und für Schüler. Auch im Arbeitsumfeld wird humorvollen Menschen mehr zugetraut.

Marion Bönsch-Kauke, Autorin des Buches *Psychologie des Kinderhumors: Schulkinder unter sich*, hatte bei ihrer Studie an einer Grundschule ursprünglich gar nicht vor, den Humor der Kinder unter die Lupe zu nehmen. Dies ergab sich erst nach einiger Beobachtung – sie stellte fest, wie häufig und vielfältig Humor in Schulklassen auftritt. Sie betont, dass Humor zur sozialen Entwicklung des Kindes gehört. Bönsch-Kauke hat verschiedene Humorarten bei Mädchen und Jungen beobachtet. Jungen sind häufig lauter und destruktiver, Mädchen wollen eher vereinen und schlichten. "Der Junge will zerlegen. Das Mädchen möchte zusammensetzen", so Bönsch-Kauke. Sie hat auch beobachtet, dass es häufig Humorinitiatoren gibt, z. B. der typische Klassenclown. Kinder, die Bönsch-Kauke "Humortutoren" nennt, zeigen Initiative, wollen verändern oder provozieren. Es wurden auch "Humorduos" beobachtet, bei denen ein Teilnehmer eher produziert, der andere eher empfängt.

Wie Erwachsene benutzen Kinder Humor auch, um sich zu verteidigen, oder um mit ihren Problemen umzugehen, z. B. in dem sie eigene Verfehlungen verharmlosen oder ins Lächerliche ziehen.

#### **Quellen:**

Barbara Czermak, "Lachen heißt die Lösung!", FOCUS-SCHULE 2 (2005)

Burkhard Strassmann, "Da kann ich nur lachen", Interview mit Marion Bönsch-Kauke, Autorin von *Psychologie des Kinderhumors*, *Zeit online* 30. April 2003